

Nidwaldner halten an Frühfranzösisch fest



Nidwaldens Bildungsdirektor Res Schmid – hier im Gespräch mit Journalisten – stand gestern im Mittelpunkt des Interesses. Hinten SVP-Kantonalpräsident Christoph Keller.

Bild Markus von Rotz

NIDWALDEN om. Die Fremdsprachenfrage wird nicht nur in Nidwalden kontrovers diskutiert. Doch der kleine Zentralschweizer Kanton wäre der erste gewesen, der an der Urne entschieden hätte, sich vom Modell 3/5 zu lösen und das Frühfranzösisch in die Orientierungsstufe zu verbannen. Doch so weit liessen es die Stimmbürger gestern nicht kommen. Sie schickten die SVP-Volksinitiative, die das Abrücken von bisher

zwei Fremdsprachen in der Primarschule verlangt, mit 62 Prozent Nein-Stimmen deutlich bachab.

Interesse in der Westschweiz gross

Die Abstimmung mit der besonderen Konstellation – nur die Regierung hatte sich auf die Seite der SVP gestellt – hatte im Vorfeld nationales Aufsehen erregt. Entsprechend drängten sich gestern viele Journalisten in den Mediensaal im

Rathaus, darunter auch solche, die den weiten Weg aus der Romandie auf sich genommen hatten. Die Ankündigung der Regierung, das Frühfranzösisch nach oben zu verlagern, hatte in der Westschweiz für Missmut gesorgt. Nun bleibt alles beim Alten, die nationale Harmonisierung im Schulwesen kann vorangetrieben werden. Allerdings ist Nidwalden nicht der letzte Kanton, der darüber abgestimmt hat.

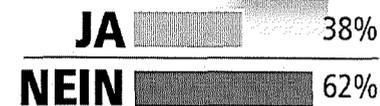
Klares Votum für zwei Fremdsprachen



Hatten gestern einigen Gesprächsstoff (von links): Mitinitiant Armin Odermatt, SVP-Präsident Christoph Keller, FDP-Präsident Ruedi Waser und Landratspräsident Walter Odermatt (SVP).
Bild Markus von Rotz

Initiative für eine Fremdsprache

Stimmbeteiligung: 50,2 Prozent



KOMMENTAR

Es brodet – trotz Nein

Die Schule «bleibt im Dorf». Vorerst. Die Nidwaldnerinnen und Nidwaldner haben dem SVP-Ansinnen, eine der beiden Fremdsprachen in die Oberstufe zu verbannen, eine Absage erteilt. Und damit verhindert, dass sich die landesweite Debatte über die Daseinsberechtigung von zwei Fremdsprachen auf Primarstufe quasi über Nacht zuspitzt.



Oliver Mattmann, stv. Redaktionsleiter, über die Abstimmung zum Fremdsprachenunterricht

Dass der Unterricht aber die Primarschüler teils überfordert, schleckt keine Geiss weg. Auch die Defizite in Deutsch und Rechnen nicht. Dies den wenigen Fremdsprachenlektionen zuzuschreiben, ist indes eine einseitige und voreilige Optik. Zumal die Evaluation der Zentralschweizer Kantone, also der Direktbeteiligten, noch aussteht und bisher die eine Studie oft nur den Effekt hatte, eine andere zu widerlegen. Klar ist aber, dass Nidwalden sowieso den Hebel ansetzen muss. Dies hat die Regierung mit der Erhöhung der Deutsch- und Mathelektionen – unabhängig vom gestrigen Resultat – bereits getan.

Auch wenn die Romandie, wo eine Abschaffung des Frühfranzösisch als Affront verstanden würde, nun aufatmet: Der Entscheid in Nidwalden ist nur ein Tropfen auf den heissen Stein. In der Fremdsprachenfrage brodet es. In weiteren Kantonen sind Initiativen hängig oder lanciert – anders als in Nidwalden machen teils auch die Lehrer mobil. Ein Eingriff des Bundes, der auf die Harmonisierungsvorgaben pocht, ist eine Frage der Zeit. Vor allem, wenn ein grösserer Kanton wie Luzern oder Zürich ausscheren sollte – Föderalismus hin oder her.

oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

NIDWALDEN Status quo beim Fremdsprachenunterricht. Die Stimmbürger wollen keinen Sonderzug fahren. Mit fast 62 Prozent erteilen sie der SVP-Initiative eine Abfuhr.

OLIVER MATTMANN
oliver.mattmann@nidwaldnerzeitung.ch

«Parlez-vous français?» oder «Do you speak english?» Französisch oder Englisch in der Primarschule – oder doch weiterhin das Gesamtpaket mit beiden Fremdsprachen? Gespannt blickten Bildungsverantwortliche, Lehrer, Eltern und Schüler aus der ganzen Schweiz gestern nach Nidwalden, wo an der Urne der Entscheid zur SVP-Volksinitiative für die Reduktion auf eine Fremdsprache auf der Primarstufe fiel. Wer sich im Vorfeld mit Leuten aus dem schulischen Umfeld unterhalten hatte, bekam nur selten eine Abstimmungsprognose zu hören. «Fifty-fifty» hiess es meistens.

Diskussion angestossen

Umso überraschter zeigten sich gestern Regierung und Parteienvertreter, dass das Volk mit 9165 zu 5684 Stimmen ein klares Bekenntnis zum bestehenden Modell 3/5 (Englisch ab 3., Französisch ab 5. Klasse) ablegte. Die Initianten erreichten einzig in Emmetten ein positives Resultat. «Wir wären gerne vorausgegangen», sagte SVP-Präsident Christoph Keller mit Blick auf andere Kantone, in denen ähnliche Initiativen eingereicht oder lanciert wurden. «Immerhin ist es uns gelungen, eine Diskussion mit anzustossen», liess er sich zitieren, auch wenn er zugab, über den Ausgang enttäuscht zu sein. «Wir haben uns schon mehr erhofft, wenn man bedenkt, dass in Luzern beispielsweise auch CVP und Lehrer zu den treibenden Kräften hinter der Initiative gehören.»

Der Fauxpas der Regierung

Keller verhehlte im Gespräch mit unserer Zeitung nicht, dass ihnen die vorschnelle Ankündigung von Bildungsdirektor und Parteikollege Res Schmid, Französisch auf die Orientierungsstufe verlagern zu wollen, im Abstimmungskampf nicht gerade in die Hände gespielt hatte. Der Aufruhr darüber in der Romandie und die Bedenken, der nationale Zusammenhalt könnte leiden, färbten offensichtlich stärker auf die Debatte ab, als ihnen lieb war.



«Nicht die Anliegen sind grundsätzlich falsch, sondern der Zeitpunkt, darüber abzustimmen.»

RES SCHMID, BILDUNGSDIREKTOR



«Immerhin ist es uns gelungen, eine Diskussion mit anzustossen.»

CHRISTOPH KELLER, SVP-PRÄSIDENT



«Viele Eltern haben auf ihre Kinder gehört und so abgestimmt.»

SEPPI FRANK, VORSTAND LEHRERVERBAND

Gemeinderesultate Kanton Nidwalden

	Sprachen-Initiative der SVP	
	Ja	Nein
Beckenried	514	665
Buochs	836	1381
Dallenwil	291	327
Emmetten	260	195
Ennetbürgen	612	1062
Ennetmoos	267	361
Hergiswil	674	1187
Oberdorf	496	659
Stans	919	1914
Stansstad	496	1070
Wolfenschiessen	319	344
Total	5684	9165
Stimmbeteiligung	50,17%	

«Nidwalden hat bewegt, ein wenig Winkelried gespielt», kommentierte Res Schmid das grosse Interesse an der Abstimmung, das sich gestern mit dem Aufmarsch zahlreicher Zeitungen, Radiostationen und Fernsehsender zeigte. «Die Gegner attestierten uns: Nicht die Anliegen der Initiative sind grundsätzlich falsch, sondern der Zeitpunkt, jetzt darüber abzustimmen.» Dies betonten gestern einmal mehr die Exponenten von FDP, CVP, Grünen, SP und des Lehrerverbands, die anders als der Regierungsrat die Initiative der SVP bekämpft hatten.

Es sei wichtig, dass auch Nidwalden die Ergebnisse der Zentralschweizer Evaluation zum Fremdsprachenunterricht – Resultate sollten im Sommer vorliegen – abwarten kann, sagte CVP-Präsidentin Theres Rotzer. «Ich kann mir vorstellen, dass es durchaus Verbesserungspotenzial gibt.» Doch sei es wichtig, dass dabei koordiniert vorgegangen werde und «nicht jeder Kanton einen Sonderzug fährt». In die gleiche Kerbe schlug FDP-Präsident Ruedi Waser. Für die Volksschule sei der gemeinsame Lehrplan 21 unterwegs. «Dort ist die Diskussion über mehr oder weniger Sprachenlastigkeit am richtigen Ort.»

Die Lehrer zeigen sich erleichtert

Freude über die deutliche Ablehnung der SVP-Initiative herrschte gestern bei Seppi Frank, Vorstandsmitglied des Lehrerinnen- und Lehrerverbands. «Wir sind erleichtert, dass Nidwalden den eingeschlagenen Weg der Harmonisie-

rung im Bildungswesen weitergeht und so für Primarschüler die Chancengleichheit erhalten bleibt.» Die Lehrer seien überzeugt, dass nicht so viele Kinder überfordert sind mit zwei Fremdsprachen, wie von der SVP immer wieder ins Feld geführt worden ist.

«Ich glaube, das Abstimmungsresultat ist auch ein Ausdruck davon. Viele Eltern haben auf ihre Kinder gehört und so abgestimmt», sagte Seppi Frank. Und was, wenn die derzeit laufende Studie der Kantone zum Schluss kommt, dass es mit dem Fremdsprachenunterricht bei den jüngeren Schülern nicht zum Besten bestellt ist? «Wir müssen offen sein für Anpassungen. Was wir aber wollen, ist kein Alleingang. Im Minimum ist eine Zentralschweizer Lösung anzustreben, und diese Ausgangslage haben wir nach dem heutigen Ergebnis nach wie vor.»

Entscheid mit «Signalwirkung»

Nicht nur in der Romandie, sondern auch vom Schaffhauser Regierungsrat Christian Amsler, Präsident der Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz, ist der Entscheid in Nidwalden mit Wohlwollen aufgenommen worden. «Ein starkes Zeichen aus der Inner- und Zentralschweiz. Der Ausgang der Abstimmung wird Signalwirkung auf den weiteren Verlauf der Fremdsprachendebatte haben», ist der FDP-Politiker überzeugt. Für seine Begriffe gehen die aufkeimenden Bemühungen, in der Primarstufe den Unterricht auf eine Fremdsprache zu drosseln, in die falsche Richtung. «Wir haben kein Sprachenproblem, sondern eine Sprachenevolution. Und dieser haben wir uns zu stellen.»

Mit Argusaugen dürfte gestern auch der Bund nach Stans geschaut haben. «Wir stellen fest, dass das von den Kantonen gesetzte Ziel der Harmonisierung des Schulwesens weiterverfolgt werden kann», sagte Anne Weibel, Mediensprecherin des Bundesamtes für Kultur, zum Entscheid in Nidwalden. Wie lange der Bund zuschauen, sollten die Initianten in anderen Kantonen erfolgreicher sein, wollte sie nicht kommentieren. «Natürlich werden wir die weitere Entwicklung verfolgen. Zuerst wartet der Bundesrat aber die für Juni angekündigte Bilanz zur bisherigen Harmonisierung ab.» Seppi Frank vom Lehrerverband ist sich indes sicher, dass der Bund früher oder später seine Drohung wahr macht und eingreift, sollte in der Sprachenfrage keine Ruhe einkehren. «Das sind keine leeren Worte gewesen. Der Bund hat rechtlich bereits abgeklärt, welche Möglichkeiten er dazu hat.»